

Jahresbericht 2016

Der Kopf ist rund,
damit das Denken die
Richtung ändern kann.

Francis Picabia



Verein für
Jugendhilfe e.V.
Bamberg



Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
6	Übersicht über die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe e.V. im Jahr 2016
6	Durchgeführte Maßnahmen
7	<i>Sozialer Trainingskurs</i>
9	<i>Anti-Gewalt-Training</i>
12	<i>Betreuungsweise, Gesprächsweise, Leseweisung</i>
13	<i>Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren</i>
14	<i>Gemeinnützige Arbeit</i>
15	<i>Risiko-Check-Alkohol</i>
16	Zuweisungsstatistik 2016
17	„START“ – Begleitetes Wohnen für junge Volljährige Nachruf
18	Projekt „ReStart“ Statistik und Erfahrungen
19	Projekt „Arbeit statt Arrest“ Ergebnisse
23	Gremienarbeit und Erfahrungsaustausch
26	Zusätzliche Betreuungen und Beratungen
28	Presseecho 2016
29	Vorstandsmitglieder und hauptamtliche Mitarbeiter Verein für Jugendhilfe e. V. Bamberg von 1985 bis 2016
30	Der Verein für Jugendhilfe e.V.
31	Impressum

Vorwort

Über kriminelle Jugendliche wurde und wird zu allen Zeiten geklagt. Die Jugendlichen werden immer gewalttätiger und krimineller – das glauben die meisten Deutschen. Doch ein Blick in die Statistiken zeigt, dass diese Furcht unbegründet ist. Die Jugendkriminalität ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen.

An dieser erfreulichen Entwicklung hat auch unser Bamberger Verein für Jugendhilfe seinen kleinen Anteil. Und so liegt wiederum ein ereignisreiches Arbeitsjahr hinter uns.

Nicht leicht ist uns im vergangenen Jahr die Entscheidung gefallen, unsere seit 2009 bestehende Wohngruppe für junge Erwachsene zu schließen. Die Finanzierung der Wohngruppenarbeit war für unseren kleinen Verein ohne ein langfristiges Sponsoring nicht möglich. Wir hatten unsere Rücklagen schlichtweg aufgebraucht.

Bevor wir die Erfüllung unserer Kernaufgaben und damit den Fortbestand des Vereins riskiert hätten, mussten wir die Notbremse ziehen und das eigentlich sehr erfolgreiche Wohngruppenprojekt beenden.

Auch wenn kein Bewohner auf der Straße gelandet ist, fehlt künftig eine solche Einrichtung in Bamberg. Darüber sollten nicht nur wir als Jugendhilfeverein uns klar sein.

Erfreulicherweise konnten wir unsere eigentlichen Aufgaben, die Durchführung der verschiedenen Jugendhilfemaßnahmen, mit nahezu gleichbleibenden Teilnehmerzahlen gut bewältigen.

Mein Dankeschön gilt diesbezüglich unseren beiden hauptamtlichen Mitarbeitern Frau Jana Krenz und Herrn Wolfgang Maier.

Ihm ist es auch zu verdanken, dass wir im Sommer unser mehrjähriges Projekt „Arbeit statt Arrest“ im Umweltgarten Fuchsenwiese in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz endgültig abschließen konnten. Das „Klassenzimmer im Grünen“ ist nun endlich fertig geworden und steht allen wissensdurstigen Schülern zur Verfügung.

Auch unser Sportprojekt konnten wir in Kooperation mit LandsAid e.V. erfolgreich weiterführen. Situationsbedingt liegt der Focus dieses Sportprojektes zurzeit auf der Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Die zur Verfügung stehenden Trainingsplätze sind ausgelastet. Gleichwohl streben wir an, auch inländische Jugendliche wieder verstärkt an das Projekt heranzuführen, weil gerade auch dadurch eine Integration der jungen Migranten zusätzlich gefördert wird.

Durch die finanzielle Unterstützung der Bamberger Serviceclubs ist nun eine Fortführung bis Ende 2017 gesichert. Der Hilfsfond Region Bamberg e.V. hat einen wesentlichen Teil des Erlöses ihres Zauberhaften Sommerfestes 2016 unserem Verein für diesen guten Zweck gespendet.

Auch an dieser Stelle ist wieder Gelegenheit, uns ganz herzlich bei allen weiteren Spendern und Unterstützern zu bedanken. Hier möchte ich besonders die Fa. Mediteam sowie ihren Inhaber Herrn Bodo Schrödel, die Mitarbeiter der Dr.-Pfleger-GmbH, die Organisation LandsAid, den Rotary-Club Bamberg Schloss Geyerswörth, alle beteiligten Service-Clubs, die das „Zauberhafte Sommerfest“ in Bamberg ausrichten sowie den ehemaligen Dekanatsjugendreferenten der Evangelischen Jugend Herrn Hubertus Schaller erwähnen.

Letztlich sage ich in gewohnter Weise wiederum der Stadt und dem Landkreis Bamberg, den Richterinnen und Richtern, Staatsanwältinnen und Staatsanwälten der Bamberger Justiz unseren Dank für die finanzielle Unterstützung und die sehr gute und fruchtbringende Zusammenarbeit.

Bamberg, Januar 2017

Thomas Gärtner
Vorsitzender des Vereins für Jugendhilfe e.V.



Übersicht über die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe

Um die Arbeit des Vereins für Jugendhilfe e.V. darzustellen, werden im Folgenden eine Durchführungsstatistik und eine Zuweisungsstatistik präsentiert.

In der Zuweisungsstatistik sind alle Jugendlichen/Heranwachsenden erfasst, die vom 01.01.2016 bis 31.12.2016 zugewiesen wurden.

In der Durchführungsstatistik werden alle Jugendlichen und Heranwachsenden gezählt, mit denen wir im Jahr 2016 zusammengearbeitet haben (auch wenn deren Zuweisung bereits 2015 erfolgte und/oder die Projektarbeit 2016 begann und bis ins Jahr 2017 andauert).

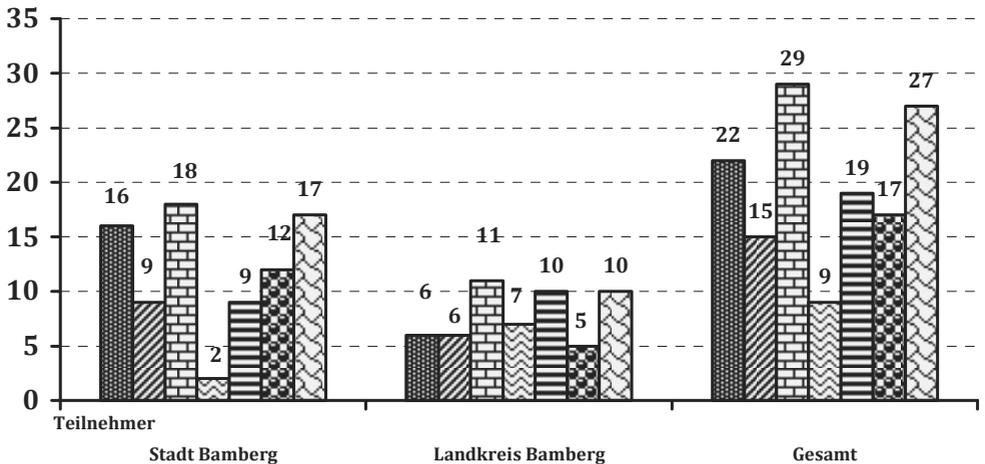
Durchgeführte Maßnahmen

Im Jahr 2016 wurde mit insgesamt 138 Jugendlichen und Heranwachsenden in den verschiedenen Maßnahmen gearbeitet. Diese verteilen sich wie folgt:

Durchführungsstatistik 2016

■ Sozialer Trainingskurs	▨ Gesprächs-, Leseweisung	▩ Gemeinnützige Arbeit
▨ Anti-Gewalt-Training	▩ Täter-Opfer-Ausgleich	▨ Risiko-Check-Alkohol
▩ Betreuungsweisung		

(nur Täter)



Sozialer Trainingskurs (STK)

Im Jahr 2016 wurde mit insgesamt 22 Teilnehmern in zwei Kursen (STK 01-2016 und STK 02-2016) gearbeitet (2013: 21, 2014: 34, 2015: 21).

STK 01-2016 startete im Februar und dauerte einschließlich der Nachgespräche und Verwaltungseinheiten bis Ende Juli 2016. Ursprünglich waren 11 Teilnehmer zugewiesen, von denen sechs aus der Stadt und fünf aus dem Landkreis Bamberg stammten. Zehn der zugewiesenen Teilnehmer waren männlich. Zusätzlich nahm ein weiterer, in der Stadt wohnender männlicher Volljähriger auf freiwilliger Basis am Kurs teil, so dass insgesamt sieben voll- und fünf minderjährige junge Menschen zu verzeichnen waren.

Nach drei Gruppenabenden startete die Modulphase, während der auch die beiden Tagesveranstaltungen durchgeführt wurden. Diese wurden jeweils mit erlebnispädagogischen Elementen gefüllt, einmal mit gruppendynamischen Übungen in der Erlebnisscheune in Nedensdorf, einmal mit sport- und provokationsreichen Elementen im Jugendzentrum in Bamberg, jeweils unter Beteiligung entsprechender Honorarkräfte.

Im Kursverlauf mussten fünf Teilnehmer ausgeschlossen werden:

- Ein Teilnehmer nahm an zwei Gruppenabenden teil, brach dann allerdings den Kontakt ab (inzwischen wurde dieser junge Mann erneut wegen verschiedener Delikte nach dem Betäubungsmittelgesetz verurteilt; die ihm eingeräumte Chance einer Bewährung ließ er allerdings ungenutzt, so dass er in Kürze seinen Strafantritt vollziehen muss).
- Zwei Teilnehmer wurde wegen Fehlzeiten ausgeschlossen (einmal wurde die Weisung wegen einer Tätigkeit im 3-Schicht-System in die Weisung zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden umgewandelt, einmal die Weisung einer nochmaligen Teilnahme am STK erteilt).
- Ein Teilnehmer bat darum, den Kurs abbrechen zu können, um sich um seinen alkoholkranken Vater zu kümmern und den STK dann wiederholen zu dürfen.
- Die Teilnehmerin war zu Beginn der Gruppenarbeit bereits schwanger und nutzte diesen Umstand und die damit einhergehenden körperlichen Beeinträchtigungen, die ihr vom Arzt mit einer Dauerkrankenbescheinigung verbrieft worden waren, als Entschuldigung mit Dauercharakter.

Die Gruppe zeichnete sich zu Beginn des Kurses zunächst dadurch aus, dass die Zusammensetzung aufgrund von individuellen Fehlzeiten an jedem Gruppenabend stark variierte, was die Herausbildung einer funktionierenden Gruppe verhinderte. Gründe für die Fehlzeiten lagen v.a. in beruflichen Schichtarbeiten, Blockbeschulungen von Lehrlingen und einer Anzahl von ärztlich bestätigten Erkrankungen. Vertrauensaufbau und konstruktive Zusammenarbeit verzögerten sich dadurch, einzelne stimmungsgebende Personen beeinflussten die gesamte Gruppenarbeit, das gesunde „Regulativ einer Gruppe“ kam nicht zum Tragen.

Als Fazit aus dieser Entwicklung fassten die Teamer den Entschluss, Absagen zukünftig nur noch telefonisch (und nicht via Facebook oder E-Mail) zu akzeptieren und Nachholtermine konsequenter umzusetzen, um die Hemmschwelle für Fehlzeiten zu erhöhen.

Auffällig war ebenfalls, dass sich in diesem Kurs die Zielgruppe „Jugendlicher“ von der vorangegangener Kurse deutlich unterschied. Gerade diesmal zeichneten sich viele Teilnehmer durch eine Mischung aus massiver Abhängigkeit von den Eltern (viele waren ohne deren Hilfe weder mobil, noch konnten sie sich versorgen) und der Unfähigkeit, mit sich in der Freizeit etwas anfangen zu können, aus. Dies führte zu deutlichem „Konsumverhalten“ in jeder Form:

... in der Freizeit durch das Fehlen von Interessen und Hobbys, die Definition als Person über den Gebrauch von legalen und illegalen Substanzen und den Dauergebrauch von Smartphones und Spielekonsolen und

... in der Gruppe durch das Fehlen eigener Meinungen und Standpunkte und das inhaltsfreie Wiedergeben bereits geäußerter Meinungen ohne innere Beteiligung.

Auch schwierigere theoretische Inhalte konnten von einigen nicht mehr erfasst werden. Dem versuchte die Kursleitung durch das vermehrte Einsetzen visualisierender praktischer Übungen entgegenzuwirken und fehlende Fähigkeiten zur Selbstreflexion zu trainieren. Auch wenn diese Situation durch die Gruppenzusammensetzung in diesem Kurs überdurchschnittlich zutage trat, ist sie doch ein Abbild einer generellen Entwicklung der letzten Jahre.

Der zweite Trainingskurs dieses Jahres (STK 02-2016) begann im September mit den Vorgesprächen. Hierfür waren zehn junge Menschen eingeteilt, von denen neun aus dem Stadtgebiet und einer aus dem Landkreis Bamberg stammten. Alle Personen in diesem Kurs waren männlich, drei waren zu Kursbeginn volljährig, sieben unter 18 Jahre alt.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung (ca. zur Hälfte des Kurses) nehmen noch sechs junge Männer teil. Die Gründe für das Ausscheiden der anderen vier stellen sich wie folgt dar:

- Ein Teilnehmer erschien weder zu den Vorgesprächen noch zu den Gruppeneinheiten. Inzwischen wurde dessen Weisung in eine Einzelbetreuungsmaßnahme bei einem anderen Projekt umgewandelt.
- Die Weisung des zweiten Teilnehmers wurde inzwischen in eine Betreuungsweisung umgewandelt, da dieser aufgrund von Arbeitszeiten und seiner persönlichen Situation nicht am Kurs teilnehmen konnte.
- Zwei weitere Teilnehmer konnten ebenfalls aufgrund der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung nicht mehr am STK teilnehmen. In beiden Fällen wurde die Umwandlung in eine Einzelbetreuungsmaßnahme angeregt, die in einem Fall auch bereits beschlossen wurde.

Von den neun Teilnehmern, die den Kurs antraten, arbeiteten zeitweise fünf Jugendliche/Heranwachsende in der Gastronomie, was letztendlich durch die berufsbedingten Fehlzeiten zu den gleichen Folgen führte, die bereits beim ersten Kurs beschrieben wurden.

Obwohl dadurch wieder der Vertrauensaufbau verzögert wurde, bildete sich aus den verbliebenen Teilnehmern eine funktionierende Gruppe. Dies zeigt sich neben den kaum auftretenden Störungen beispielweise auch daran, dass der „Wochenrückblick“ gut angenommen wird, in dem die Teilnehmer viel von dem berichten, was sie außerhalb des Kurses beschäftigt. Zwar ergaben sich des Öfteren daraus spontan längere Diskussionen; durch diese „Lebensweltorientierung“ und dadurch, dass die Teilnehmer sich ernst genommen fühlen, steigt jedoch die Bereitschaft zur Mitarbeit enorm. Im Gegensatz zur Vorgruppe bringen die jetzigen Teilnehmer von sich aus Inhalte ein und nehmen dadurch auch (einen positiven) Einfluss auf die Kursstruktur. Nach unserer Einschätzung wirkt sich das Fehlen eines weiblichen Gruppenmitgliedes für einige eher günstig aus, da sie sich offener und weniger „cool“ geben können.

Da jetzt bei allen das Thema „Gewalt“ eine (mehr oder minder große) Rolle spielt, wird es, wie bei den meisten der letzten Kurse, wieder den inhaltlichen Schwerpunkt bilden.

Anti-Gewalt-Training (AGT)

Im Jahr 2016 wurde in zwei Anti-Gewalt-Trainings mit Jugendlichen und Heranwachsenden gearbeitet. Das erste Training begann dabei bereits im Juni 2015 (AGT 2015) und dauerte dementsprechend bis März 2016 an. Das zweite Training begann im September 2016 und wird im März 2017 beendet sein (AGT 2016).

Für das AGT 2015 waren ursprünglich zehn Teilnehmer vorgesehen. Die Altersspanne der Teilnehmer erstreckte sich zwischen dem 16. und dem 20. Lebensjahr. Ein Teilnehmer wollte auf freiwilliger Basis teilnehmen. Fünf Teilnehmer dieses Kurses kamen aus der Stadt, fünf aus dem Landkreis Bamberg, alle bis auf einen waren volljährig.

Der Kurs startete mit acht Teilnehmern, da der freiwillig teilnehmende junge Mann kurzfristig zurückzog, während ein weiterer keinerlei Termine für Vorgespräche oder Gruppenveranstaltungen wahrnahm und somit bereits vor Beginn des Kurses aus der Gruppe ausgeschlossen wurde.

Zwei weitere Teilnehmer mussten dann zu Beginn der Gruppenphase den Kurs verlassen, so dass 2016 innerhalb dieses Kurses mit sechs Teilnehmern gearbeitet werden konnte:

- Ein TN wurde 2 Monate nach Beginn des Kurses in Untersuchungshaft genommen, nachdem er eine Reihe weiterer Straftaten (v. a. massive Körperverletzungsdelikte gegen seine Partnerin und deren Familie) begangen hatte. Inzwischen wurde dieser junge Mann rechtskräftig zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.

- Der zweite Teilnehmer erschien nur zum ersten Gruppenabend, entschuldigte sich dann mehrfach, ohne das entsprechend zu belegen und brach danach den Kontakt zu uns ab. Wochen später meldete er sich und bat um die Chance, den Kurs weiter besuchen zu dürfen, auch auf die Option hin, ihn aufgrund der Fehlzeiten nicht abschließen zu können. Nach reiflichen Überlegungen und nach Absprache mit den Gruppenteilnehmern erlaubten wir ihm den Wiedereinstieg. Leider nahm er nur an einem Gruppenabend teil und verschwand dann wieder.

Ähnlich wie in den letzten Kursen gestaltete sich die Ausbildung einer stabilen Gruppendynamik zu Beginn der Gruppenphase durch die Unstetigkeit einzelner Teilnehmer zunächst schwierig.

In der Folgezeit gelang es allerdings, die Gruppe einigermaßen zu stabilisieren. Dies ist umso erstaunlicher, als einem der verbliebenen Teilnehmer aufgrund einer anstehenden Berufungsverhandlung, die erst gegen Ende des Kurses stattfand, eine Jugendstrafe ohne Bewährung drohte – ein Umstand, der es ihm sichtlich erschwerte, sich offen und realitätsnah mit den Inhalten des Kurses und seinen eigenen Straftaten auseinanderzusetzen. Diesem jungen Mann gelang, durch Nachweis einer deutlichen sozialen und psychischen Weiterentwicklung das Gericht davon zu überzeugen, ihm nochmals eine Chance in Freiheit zu gewähren.

Die Unzuverlässigkeit hinsichtlich der Terminwahrnehmung führte auch dazu, dass erstmals in der Geschichte des AGT im Verein für Jugendhilfe eine Wochenendveranstaltung kurzfristig abgesagt werden musste, nachdem vier der sechs verbliebenen Teilnehmer ihr Kommen entweder abgesagt hatten oder nicht fest zusagen konnten. In der Konsequenz wurden die ausgefallenen fünf Einheiten durch Verlängerung des Kurses um drei Abende sowie die Durchführung einer Ganztagsveranstaltung aufgefangen.

Der Kurs 2015 konnte im März 2016 mit sechs Teilnehmern abgeschlossen werden. Die inhaltliche Arbeit gestaltete sich einerseits sehr kompliziert, andererseits war sie sehr lohnenswert. Grund hierfür war u. a., dass die verbliebenen Teilnehmer in ihrer intellektuellen und sozialen Entwicklung und ihren Lebenswirklichkeiten sehr weit voneinander entfernt waren. Diese reichten von einem 16jährigen jungen Türken ohne Lebensplanung bis hin zu zwei 21-jährigen jungen Männern, von denen einer aus einer reichen ausländischen Familie stammte, während der andere innerhalb der Kurslaufzeit seine Gesellenprüfung bei einer renommierten großen Firma ablegte und dort in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis übernommen wurde.

Es stellte einerseits eine große Herausforderung für die Teamer dar, allen Beteiligten gerecht zu werden, andererseits gab diese Situation den Gruppenprozessen und Lerninhalten immer neue, interessante Impulse, und die Einzelnen profitierten davon, die sich stark unterscheidenden Lebensentwürfe der anderen mit zu verfolgen und daraus Erkenntnisse für ihre eigenen Entscheidungen zu ziehen.

Auch in diesem Kurs setzt sich eine Entwicklung der letzten Jahre fort, wonach die Kursform mit ihren Regeln immer schwerer umzusetzen ist. Dazu tragen sowohl die immer rückläufigeren Zuweisungszahlen in dieser Form der Maßnahme bei, die zu immer kleineren Gruppen und langen Wartezeiten führen, als auch die gute Arbeitsmarktlage. Letztgenannte führt dazu, dass sich viele der Zugewiesenen in Arbeitsverhältnissen befinden, die oft mit wechselnden Arbeitszeiten (Schicht) oder prekären Arbeitsbedingungen (u. a. lange Arbeitszeiten oder kurzfristig anberaumte Arbeitseinsätze) einhergehen und die die regelmäßige Teilnahme an den Kursveranstaltungen verhindern. Auf der anderen Seite stehen junge Menschen, die trotz der Möglichkeit zur Arbeit diese nicht nutzen wollen und aufgrund ihrer an Bedürfnisbefriedigung orientierten Lebensweise auch regelmäßige Kurstermine als Überforderung definieren. Insbesondere letztere Gruppe hat – nicht zuletzt aufgrund der geforderten Alkohol- und Drogenfreiheit – auch keine Lust auf die Kurswochenenden und versucht, durch echte oder fingierte Krankmeldungen ihre Teilnahme zu verhindern.

Wenn dann – wie in den letzten Kursen öfter geschehen – die Kursleitung aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht mit konsequenter Durchsetzung der Regeln (insbesondere des Ausschlusses solcher TN) reagieren kann, etabliert sich Stück für Stück eine Haltung der TN zum Kurs, die dessen Ernsthaftigkeit in Frage stellt. Diese Entwicklung setzte sich auch in dem sich anschließenden Kurs AGT 2016 fort.

Der zweite Kurs des Jahres 2016 konnte dann aufgrund fehlender Zuweisungen erst im September 2016 gestartet werden. Für diesen Kurs waren neun Teilnehmer zugewiesen, von denen alle männlich und sechs volljährig waren. Hier hatten sechs Teilnehmer ihren Lebensmittelpunkt zum Zeitpunkt der Zuweisung in der Stadt und drei im Landkreis Bamberg.

Dieser Kurs begann letztendlich in der Gruppenphase mit sieben der geplanten neun Teilnehmer. Bei einem hatte der zuständige Richter kurz vor Beginn der Maßnahme die Teilnahme auf den nächsten stattfindenden Kurs verschoben, ein geplanter Teilnehmer erschien nicht zu den Vorgesprächen und wurde deshalb von vornherein aus der Gruppe genommen.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung (ca. zur Hälfte des Kurses), nehmen noch sechs junge Männer teil. Ein Jugendlicher musste kurz nach dem neunten Gruppenabend ausgeschlossen werden. Dieser junge Mann war ursprünglich in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung in Bamberg untergebracht. Durch mehrere Gewalttaten gegen dortige Erzieher wurde diese Maßnahme beendet und der junge Mann in seinen Heimatlandkreis zurückverwiesen. Da er bereits vorher bei uns zahlreiche Fehlzeiten angehäuft hatte, die er noch mit gefälschten Entschuldigungen zu kaschieren versuchte, musste er letztendlich die Gruppe verlassen.

Die bisherige Entwicklung dieses Kurses verläuft ähnlich der oben beschriebenen. Geringe Gruppengröße in Verbindung mit vielen arbeitsbedingten Fehlzeiten erschwert die kontinuierliche Ausbildung einer stabilen Gruppendynamik und zieht die inhaltliche Bearbeitung der Themen durch permanent notwendige Wiederholungen immens in die Länge.

Der geringen Gruppengröße und den anfallenden Fehlzeiten wurde in diesem Kurs dahingehend Rechnung getragen, dass die ursprünglich zwei Wochenenden auf eines reduziert wurden und dafür zwei Tagesveranstaltungen an Wochenenden eingeführt wurden. Noch kann hinsichtlich der Konsequenzen keine genauere Aussage getroffen werden. Bis jetzt zeichnet sich aber ab, dass diese Veränderung einerseits Vorteile hinsichtlich der Teilnahmemoral, aber Nachteile hinsichtlich der Gruppendynamik zur Folge zu haben scheint.

Betreuungsweisung (BW), Gesprächsweisung (GW) und Leseweisung (LW)

Im Jahr 2016 begleiteten wir insgesamt 38 Jugendliche und Heranwachsende (2015: 37) in Form von Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen und Leseweisungen, von denen 30 im Laufe des Jahres 2016 zugewiesen und sieben aus dem Jahr 2015 übernommen wurden. 20 der Betreuten hatten dabei zum Zeitpunkt der Zuweisung ihren Wohnsitz im Stadtgebiet, 18 ihren Wohnsitz im Landkreis Bamberg. Sechs der Benannten waren weiblich, 32 männlich.

Der deutliche Rückgang der Zuweisungszahlen im Einzelbetreuungsbereich aus dem Jahr 2015 wurde 2016 gestoppt. Die Zahlen blieben im Vergleich zum letzten Jahr konstant und ermöglichen uns nunmehr, mehr Zeit für die einzelne Person zu verwenden, Hausbesuche und sonstige Außentermine wieder aufzunehmen und mehr Qualitäts- und damit Beziehungszeit in den Einzelnen zu investieren.

Wir sind in den letzten Jahren wieder mit deutlichen Veränderungen in den Problemkonstellationen der von uns Betreuten konfrontiert.

Die Verbesserung der Arbeitsmarktlage, die sich v. a. stark in den Arbeitsmarktchancen unserer Klientel bemerkbar macht, führt dazu, dass derzeit jeder, der wirklich an Arbeit interessiert ist, in kurzer Zeit (auch) in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden kann. Allerdings stellt sich bei einem Teil dieser Arbeitsverhältnisse regelmäßig heraus, dass es sich um prekäre Arbeitssituationen handelt: Zeitarbeitsfirmenanstellungen mit hoher „Kündigungsgarantie“ nach kurzer Zeit, überdimensional lange Arbeitszeiten, flexible Arbeitszeiten mit ständigen Erreichbarkeiten und ohne feste Tagesplanung, zum Teil Arbeitsumstände und -bezahlungen, die nah an Betrugsdelikten grenzen etc. Aus diesen Gründen ist der schnelle Verlust des jeweiligen Arbeitsverhältnisses oft vorprogrammiert.

Die Unerfahrenheit der jungen Menschen, gepaart mit einem gewissen Leichtsinn im Umgang mit Anschaffungen führt – in Verbindung mit diesen Arbeitsmarktbedingungen – in letzter Zeit wieder häufiger zum Entstehen von Überschuldungssituationen.

Dazu trägt eine Entwicklung bei, die in den letzten Jahren schleichend an Bedeutung gewonnen hat: Das „Freizeitvergnügen“ Spielothek und Wettbüro. Waren diese früher mit einem Schmutzimage behaftet und deswegen nur für einen kleineren Teil der Bevölkerung wirklich von Bedeutung, haben sich diese Einrichtungen in den letzten Jahren quantitativ

vervielfältigt, sich zu modernen Freizeitzentren mit freiem W-Lan und kostenlosen Getränken und damit zu einem selbstverständlichen Treffpunkt für junge Menschen rund um die Uhr entwickelt.

Des Weiteren begleitet uns – wie in den letzten Jahren auch – die schleichende Integration des Gebrauches illegaler Substanzen in den Alltag. Aufputzmittel am Morgen, um den Tag zu schaffen, „Abtörner“, um wieder herunterzukommen, und in der Freizeit alles, was zu finden ist, um Spaß zu haben. Während der Gebrauch von „Kräutermischungen“ inzwischen stark rückläufig zu sein scheint und sogar verpönt ist, nimmt der Konsum von Drogen wie Crystal Meth (Methamphetamin) deutlich zu. Den Konsequenzen dieses Konsums in psychischer, körperlicher und sozialer Hinsicht stehen gerade junge Menschen hilflos gegenüber; sie treffen sie in einer Lebensphase, in der der Aufbau oder der Verlust bestimmter Entwicklungsbausteine Folgen hat, die auch in pädagogischen Einzelbetreuungen nicht immer aufgefangen werden können.

Täter-Opfer-Ausgleichsverfahren (TOA)

2016 wurden von der Staatsanwaltschaft Bamberg insgesamt acht Fälle zugewiesen, zwei Fälle wurden aus dem Jahr 2015 übernommen, so dass in insgesamt 10 Fällen gearbeitet wurde. In diesen 10 Verfahren wurde mit 19 Tätern gearbeitet. Davon kamen neun aus der Stadt und zehn dem Landkreis Bamberg. Drei der Beschuldigten waren weiblich, sechs volljährig.

Insgesamt waren in diesen Verfahren 17 Geschädigte beteiligt, die im Alter zwischen 13 bis 37 Jahren waren. Alle 10 Verfahren konnten im Jahr 2016 abgeschlossen werden.

Im Berichtsjahr 2016 konnten wir erfreulicherweise sieben der zehn bearbeiteten Fälle vollständig und erfolgreich abschließen. Die restlichen drei Fälle wurden aus folgenden Gründen abgebrochen:

- In einem Fall einer Körperverletzung zwischen zwei Mädchen beharrten die Erziehungsberechtigten beider Seiten auf einem absoluten Kontaktverbot zwischen den Kindern, welches eine Schlichtung verhinderte.
- In einem Fall kam es zwar zu einer Schlichtung, in deren Verlauf die beiden Täter ihre Schuldanteile aber nicht vollumfänglich einräumten. Diese Schlichtung wurde abgebrochen.
- Im dritten Fall mit gegenseitigen Strafanträgen erklärte sich von vornherein eine Seite nicht mit der Durchführung eines entsprechenden Schlichtungsverfahrens einverstanden, weshalb der Fall an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben wurde.

In den sieben erfolgreich abgeschlossenen Fällen wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

- In drei Fällen setzten sich die Beschuldigten und Geschädigten mit dem Sachverhalt auseinander, entschuldigten sich wechselseitig und vereinbarten zukünftige Umgangsregelungen. In diesen drei Fällen wurde auf die Geltendmachung zivilrechtlicher Forderungen verzichtet.
- In einem Fall vereinbarten die beiden beteiligten Parteien, dass der Schädiger 15 Stunden Wiedergutmachungsleistung im Garten des Geschädigten abarbeitet.
- In einem weiteren Fall wurde ein Schmerzensgeld in Höhe von € 250,- vereinbart sowie zusätzlich die Rückerstattung eines Zugtickets in Höhe von € 23,-.
- Ein weiterer Fall endete neben der Entschuldigung und Umgangsregelung mit der Vereinbarung einer Schmerzensgeldzahlung in Höhe von € 700,- und der Übernahme der Kosten des Geschädigtenanwalts in Höhe von € 326,-.
- Ein weiterer Fall wurde neben der Entschuldigung mit einem Entschuldigungsbrief und kleinen Geschenken für die beiden Geschädigten ausgeglichen.

In allen Fällen wurden die vereinbarten Leistungen auch erbracht und die Verfahren konnten vollständig abgeschlossen werden.

Gemeinnützige Arbeit (GnA) – Arbeit statt Arrest 2016

Zum Projekt „Arbeit statt Arrest“ zugewiesen waren:

15 Personen, alle männlichen Geschlechts. Von den zehn Jugendlichen, die aus dem Stadtgebiet Bamberg kamen, waren drei volljährig. Von den fünf Teilnehmern aus dem Landkreis galten zwei als heranwachsend.

Nur ein Teilnehmer konnte nicht am Projekt teilnehmen, da er eine Arbeitsstelle gefunden hatte, deren Arbeitszeiten sich mit der Projektwoche überschneiden. Seine Arbeitsaufgabe wurde in eine Geldstrafe umgewandelt.

In der ersten Projektwoche wurden insgesamt 521 Arbeitsstunden erbracht. Maximal möglich gewesen wären 600 Stunden (14 Teilnehmer x 40 Stunden). Die Differenz ergab sich aus Fehlzeiten, wie etwa Krankheit, Arztbesuchen oder einer Jugendgerichtsverhandlung. Drei Jugendliche, die unvollständig am Projekt teilgenommen hatten, konnten bei der Renovierung der Räumlichkeiten des Vereins für Jugendhilfe e.V. ihre fehlenden Arbeitsstunden erbringen.

Zum zweiten Teil des AsA-Projekts 2016 waren lediglich drei junge Männer, alle aus dem Stadtgebiet Bamberg, zugewiesen. Diese drei Teilnehmer waren bereits beim ersten Teil des Projekts dabei.

Weiterhin wurde eine Frau aus dem Stadtgebiet Bamberg in das Projekt aufgenommen, die dem Verein in Form einer Betreuungsweisung zugeteilt wurde. Ihr sollte dadurch die Möglichkeit gegeben werden, die gerichtlich festgesetzten 20 Stunden pro Woche, sowie die von ihr nicht erledigten Stunden, zumindest teilweise nachzuarbeiten.

Insgesamt wird das Projekt als erfolgreich gewertet. In den beiden Projektwochen (plus der Nachholtermine im VfJ) wurden 619,5 Arbeitsstunden erfolgreich abgeleistet (von insgesamt 786 zugewiesenen Stunden).

Die weitere Umsetzung sowie die Ergebnisse und das Resümee sind unter dem Punkt „Projekt „Arbeit statt Arrest“ – Ergebnisse“ nachzulesen.

Eine weitere junge Frau erhielt die Weisung, 15 Stunden gemeinnützige Arbeit in Form einer Leseweisung abzuleisten. Dies hat sie in der Zeit von September 2016 – Januar 2017 vollständig erledigt.

Risiko-Check-Alkohol (RCA)

Im Jahr 2016 wurden wieder drei Kurse durchgeführt. In einem RCA erhalten Jugendliche/ Heranwachsende die Möglichkeit, sich mit ihren Konsummustern auseinanderzusetzen, Risikosituationen zu erkennen, sowie beim Klettern in der Kletterhalle oder in der Fränkischen Schweiz Grenzsituationen zu erleben und themenbezogen für sich auszuwerten.

Insgesamt wurde in den drei Kursen 27 Mal jungen Menschen die Gelegenheit geboten, ihre Weisung zu erfüllen. Im Berichtsjahr 2016 waren davon zwei weiblich. 17 Personen kamen aus dem Stadtgebiet, 10 der Zugewiesenen aus dem Landkreis Bamberg.

Der RCA 01/2016 fand im Februar statt. Hierfür waren neun Personen vorgesehen. Ein Teilnehmer musste aufgrund von Arbeitstätigkeit absagen, zwei Teilnehmer meldeten sich auf das Anschreiben hin nicht. Ein Teilnehmer sagte kurzfristig wegen Erkrankung ab und ein Teilnehmer erschien unentschuldigt nicht. Vier Teilnehmer absolvierten den Kurs bis zum Ende erfolgreich.

Der zweite RCA wurde im Juli durchgeführt. Hierfür waren acht Personen vorgesehen. Vier Teilnehmer konnten erfolgreich abschließen, zwei hatten bereits im Vorfeld aufgrund von Arbeitszeiten und Blockbeschulung abgesagt, eine Person fehlte, da sie in U-Haft verbracht worden war, und ein Teilnehmer meldete sich wiederum kurzfristig krank.

Der RCA 03/2015 erfolgte dann im November 2016. Für diesen Kurs wurden 10 Personen eingeteilt. Ein junger Mann sagte kurzfristig wegen eines Todesfalles in der Familie ab, einer fehlte unentschuldigt. Acht der eingeteilten Personen, davon zwei Frauen, absolvierten die Weisung vollständig und erfüllten damit ihre richterliche Anordnung.

Zuweisungsstatistik 2016

Weisungen von Staatsanwaltschaft, Jugendgericht und Jugendämtern

	Stadt Bamberg		Landkreis Bamberg		Gesamt		
	Über 18	Unter 18	Über 18	Unter 18	Stadt Bamberg	Landkreis Bamberg	Zusammen
Soziale Trainingskurse							
davon männlich	3	8	2	1	11	3	14
davon weiblich	0	0	0	0			
Anti-Gewalt-Training							
davon männlich	2	2	2	0	4	2	6
davon weiblich	0	0	0	0			
Betreuungsweisungen							
davon männlich	9	2	5	2	14	9	23
davon weiblich	2	1	2	0			
Täter-Opfer-Ausgleich							
davon männlich	2	4	3	5	8	9	17
davon weiblich	0	2	1	0			
Gesprächsweisungen							
davon männlich	1	0	2	4	1	6	7
davon weiblich	0	0	0	0			
Leseweisung							
davon männlich	0	0	0	0	0	0	0
davon weiblich	0	0	0	0			
Arbeitsweisungen							
davon männlich	3	7	2	3	12	5	17
davon weiblich	1	1	0	0			
Risiko-Check-Alkohol							
davon männlich	5	4	2	0	10	3	13
davon weiblich	1	0	1	0			
Gesamt	29	31	22	15	60	37	97

START - Begleitetes Wohnen für junge Volljährige - Nachruf

„Manchmal ist es Zeit, ein altes Buch zu schließen. Es bringt nichts, die Kapitel wieder und wieder zu lesen. Sie ändern sich nicht. Sie bleiben, wie sie einst geschrieben wurden. Manchmal ist es besser, ein neues Buch zu öffnen, eine neue Geschichte zu schreiben, mit neuen Zeilen und neuer Hoffnung.“

Verfasser unbekannt

Das Jahr 2016 hat sich für unsere Wohngruppe als Schicksalsjahr erwiesen. Seit den Anfängen dieser Maßnahme im Jahr 2009 waren ihr Bestehen und ihre Fortführung mit sehr viel Arbeit, Hoffen und Bangen, tollen Erfolgen und bitteren Niederlagen, Stress, Freude, Frustration und Krafteinsatz auf allen Ebenen verbunden, sowohl der pädagogischen, der personellen, der finanziellen als auch der konzeptionellen.

Den sich ständig verändernden Anforderungen haben wir uns sieben Jahre gestellt, oft mit wenig Unterstützung von außen und manchmal bis zur Grenze unserer Möglichkeiten. Am Ende mussten wir einsehen, dass die Ressourcen unseres kleinen Vereins weder personell noch finanziell ausreichten, um der Klientel der Wohngruppe gerecht werden zu können.

Am Beginn des Jahres 2016 hat der Vereinsvorstand im Einvernehmen mit den Mitarbeitern nach reiflichen Überlegungen und schweren Herzens die Entscheidung getroffen, die Wohngruppe START aufzulösen und sich zunächst wieder auf die Kernaufgaben des Vereins zu konzentrieren.

Jedem der Bewohner, der zum Zeitpunkt dieser Entscheidung bei uns wohnte, wurde die Gelegenheit gegeben, seine Maßnahme bis zu ihrem regulären Ende zu absolvieren. Der letzte Bewohner zog im August 2016 aus.

Joscha Schirmmacher, der die Wohngruppe bis zu diesem Zeitpunkt seit August 2014 mit viel Engagement geleitet hatte, hat uns bereits im Februar 2016 verlassen. Er arbeitet seitdem als stellvertretende Leitung in einer anderen Wohngruppe. Erfreulicherweise ist er uns als Honorarkraft für das ReStart-Projekt erhalten geblieben, das er mit viel Engagement weiterführt.

Gleichzeitig waren Vereinsvorstand und Mitarbeiter mit Überlegungen beschäftigt, wie die Räumlichkeiten zukünftig weitergenutzt werden können. Eine ganze Reihe von Ideen wurde entwickelt, geprüft und wieder verworfen.

Nach Renovierungs- und Umbauarbeiten werden die Räumlichkeiten nach langwieriger Mietersuche nunmehr vorerst untervermietet.

Konzept und Umsetzung

Sportprojekt gegen soziale und gesundheitliche Benachteiligung

Mit finanzieller Unterstützung des Rotary-Clubs Bamberg-Domreiter und dessen damaligem Präsidenten Dr. Wolf Schmidt wurde im Jahr 2013 das Sportprojekt „ReStart“ ins Leben gerufen. Seit 2016 wird das Projekt von der humanitären Hilfsorganisation „LandsAid e.V.“ finanziell unterstützt. Durch weitere großzügige Spenden aus Erlösen des „Zauberhaften Sommerfestes“ der Bamberger Serviceclubs konnte das Sportprojekt auch für das Jahr 2017 gesichert werden.

Mit diesem Projekt bieten wir allen interessierten Jugendlichen und Heranwachsenden unserer Einrichtung und der unserer Kooperationspartner die Möglichkeit, in Begleitung eines Studenten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, regelmäßig im Fitnessstudio zu trainieren. Konzeptionell mitgedacht ist dabei, dass die studentischen Paten die jungen Leute darüber hinaus beispielsweise bei der Suche nach einer Lehrstelle oder bei Behördengängen unterstützen.



Das Konzept wurde nach der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 auf junge Asylbewerber mit großem Erfolg ausgedehnt. Die jungen Menschen werden in Begleitung ihres „Paten“ dabei unterstützt, die Erlebnisse aus den Krisengebieten und ihrer Flucht besser zu verarbeiten. Dabei entstehen neue Kontakte, die das Anwenden von neu erlernten Sprachkenntnissen erfordern und somit die Integration in unsere Gesellschaft erleichtern. Außerdem bietet das Sportprojekt

eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und fördert gleichermaßen die physischen wie sozialen Kompetenzen der Trainierenden.

Somit erweiterte sich das Angebot von anfänglich 12 Trainingsplätzen auf das Doppelte, so dass insgesamt 24 junge Menschen mit kostenfreien Trainingsplätzen versorgt werden können. Zum größten Teil wurden diese von jungen Flüchtlingen genutzt, unter denen sogar weibliche Teilnehmerinnen zu finden waren. Selbstverständlich steht das Projekt aber nach wie vor auch einheimischen Jugendlichen zur Verfügung.

Im Jahr 2016 waren so insgesamt 750 Trainingseinheiten zu verzeichnen.

Über das Jahr verteilt trainierten insgesamt 49 Teilnehmer/innen. Davon waren 44 Flüchtlinge und 5 Einheimische, die das Sportprojekt sehr gerne nutzten.

Ein großes Lob gilt den 41 ehrenamtlichen „Paten“ für ihre unermüdliche Bereitschaft, mit den Teilnehmern regelmäßig zu trainieren und diese stetig zu motivieren. Zusätzlich wurde



das Sportprojekt „ReStart“ von acht Studentinnen und Studenten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Hochschule Coburg unterstützt. Auch ihnen gilt unsere vollste Anerkennung für ihre hervorragende Arbeit mit den Heranwachsenden.

Arbeitsprojekt "Rampe III" (AsA 16)

Ergebnisse

Die Entwicklung des „grünen Klassenzimmers“ auf der Fuchsenwiese – dem Bauprojekt der vier AsA-Projekte (inkl. „Rampe I und II“) von 2013 – 2016:



2013



2014



2015



2016

Das Projekt startete dieses Jahr am 20. Mai auf der Fuchsenwiese. An den ersten beiden Tagen wurden elf Stunden gruppendynamische Übungen durchgeführt. Die eigentliche Arbeitswoche begann am 23. Mai 2016. In dieser Woche wurden täglich sieben Stunden gearbeitet (mit Ausnahme des Feiertages). In der ersten Projektwoche wurden insgesamt 521 Arbeitsstunden erbracht.

Zum zweiten Teil des AsA-Projekts 2016 (im August) waren lediglich drei junge Männer, alle aus dem Stadtgebiet Bamberg, zugewiesen. Es konnten insgesamt 91,5 Arbeitsstunden abgeleistet werden.

Insgesamt wird das Projekt als erfolgreich gewertet. In den beiden Projektwochen (plus der Nachholtermine im VfJ) wurden 619,5 Arbeitsstunden erfolgreich abgeleistet.

Die Maßnahme wurde 2016 wieder in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) durchgeführt. Dieses Mal konnte die Beplankung des Hauses vollständig fertiggestellt, das Geländer angebracht und die restlichen Arbeiten an der Veranda (Verbreiterung, Absturzsicherung) abgeschlossen werden. Weiterhin wurden zahlreiche landschaftspflegerische Tätigkeiten durchgeführt.

In der zweiten Arbeitswoche wurden neue Schautafeln für den Eingangsbereich des Fuchsenwiesengeländes gebaut, die Metallrampe einbetoniert, der schon früher errichtete Ofen am Bienenhaus erstmals und nachfolgend mehrfach angeschürt und landschaftspflegerische Tätigkeiten (Entbuschung v. a. meterhoher Brombeerhecken) durchgeführt. Außerdem wurde die im ersten Teil des Projektes fertiggestellte Verbretterung am Haus nachgestrichen und ausgebessert. Bei einem Teil des Steges im See wurden die morschen Bretter entfernt und neue Lärchenholzbretter (Abfallholz, das bei der Beplankung anfiel) zugesägt und angeschraubt.

„Was lange währt, wird endlich gut“ – Zusammenfassung und Ausblick

Mit „Arbeit statt Arrest“ (AsA 13), Rampe I (AsA 14), Rampe II (AsA 15) und „Arbeit statt Arrest“ (AsA 16) wurden insgesamt vier Projekte auf der Fuchsenwiese durchgeführt.

Im Jahr 2013 konnten wir wegen der baulichen Verzögerung nur wenige Arbeiten am Haus (Schleifen, Setzen und Einbetonieren der Pfosten für die Veranda und die Rampe) verrichten. Stattdessen beplankten wir das Dach für den Unterstand neu, reparierten und erhöhten den Kaminabzug am Bienenhaus und betrieben Entbuschung und Landschaftspflege auf dem gesamten Gelände. In einem Zeitraum von zehn Tagen wurden damals von zehn Teilnehmern insgesamt 784 Stunden gemeinnütziger Arbeit erbracht.

Im Projekt Rampe I (2014) konnte zwar wegen der fortgesetzten Bauverzögerungen (die Mitglieder des LBV konnten dies nicht in Eigenregie leisten) die namensgebende „Rampe“ nicht errichtet werden, dafür wurden die oberen Feuerschutzplatten angebracht, die gesamten Innen- und Außenverkleidungen samt Innenträger und Abdichtungen (Ausbildung der Kammern zum Einblasen des Dämmstoffes) sowie die Verschalung der Außenwände erstellt und wieder landschaftspflegerische Arbeiten verrichtet. In einem Zeitraum von sieben Tagen wurden im Jahr 2014 von acht Teilnehmern insgesamt 322 Stunden gemeinnützige Arbeitsstunden geleistet.

Nachdem die Arbeiten an der Fassade des Pavillons im Jahr 2014 beendet wurden, konnte das Projekt „Rampe II“ im Jahr 2015 seinem Namen endlich gerecht werden. Mit Hilfe der Zimmerer konnte die Rampe samt Veranda größtenteils fertiggestellt werden. Damit dies gelingen konnte, waren zwei Vorprojekte vonnöten (Anbringen aller sechs „Zangen“ als Trägerkonstruktion, samt Ausheben der Löcher und Einbetonieren der Pfostenschuhe). Unter Einbeziehung der beiden Vorprojekte wurden insgesamt 22 Jugendliche/Heranwachsende dem Projekt zugewiesen, die in zwölf Tagen insgesamt 694 Arbeitsstunden einbrachten.

Mit den 2016 geleisteten 619 Stunden wurden in den vier Jahren insgesamt über 2.400 (genau 2.419,5) Stunden von 56 Jugendlichen/Heranwachsenden auf dem Gelände gearbeitet. Zur Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung der Teilnehmer wurden dabei 950 Stunden (290 Stunden für die Projektleitung und -begleitung, 252 Stunden für die sozialpädagogischen Honorarkräfte, 263 Stunden für die Zimmerer und 144 Stunden für die Biologin bzw. Leitung der Umweltstation) benötigt, wobei hierbei Vor- und Nachbereitungszeiten und die Arbeitszeit der Praktikanten des Vereins gar nicht berücksichtigt wurden.

Bis auf das Fundament, das Fachwerk, den Lehm- und den Holzbau und das Dach wurden sämtliche Außenarbeiten am Haus durch die Projektteilnehmer und die eingesetzten Handwerker und Pädagogen ausgeführt.

Im Juni 2016 konnte das „Grüne Klassenzimmer“ nunmehr während eines großen Festaktes zum Fuchsenwiesensommerfest feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Eine von uns erstellte Pressemitteilung zum Projektabschluss hat zu einem ausführlichen Bericht im redaktionellen Teil einer Samstagausgabe des Fränkischen Tags geführt (s. „Presseecho 2016“).

Da dieses langjährige Projekt nunmehr abgeschlossen ist, wenden wir uns für das Jahr 2017 neuen Herausforderungen zu. Es ist bereits geplant, ein Projekt in Kooperation mit dem Aufseesanium Bamberg durchzuführen. In diesem neuen Projekt soll die Mauer entlang der Aufseßstraße restauriert werden, der Schwerpunkt „Holz“ wird also zum Schwerpunkt „Stein.“ Angesichts der Länge der Mauer und des Sanierungsumfangs müssen auch wieder mehrere Jahre veranschlagt werden.

Gremienarbeit und Erfahrungsaustausch

Arbeitskreis Gewaltprävention:

Dieser Arbeitskreis hat sich zum Ziel gesetzt, durch Veranstaltungen und Projekte das Thema Gewaltprävention mit Jugendlichen/Heranwachsenden zu bearbeiten und im Blickfeld der Öffentlichkeit zu halten. Federführend vom Stadtjugendamt Bamberg getragen, treffen sich die Mitglieder drei- bis viermal jährlich, entwickeln Ideen, planen Veranstaltungen und führen diese durch.

Im Juli 2016 wurde der bereits seit 2015 vorbereitete „Bamberger Infoparcours“ durchgeführt. Auf spielerische Weise sollten mit Hilfe dieses Instrumentes Bamberger Jugendliche einen Überblick über die Beratungs-, Unterstützungs- und pädagogisch sinnvollen Freizeitmöglichkeiten Bambergs erhalten. Die Teilnahme stand allen Schulklassen und Jugendgruppen offen. Eine Woche lang erklärten sich soziale Einrichtungen, Ämter, Beratungsstellen und Freizeiteinrichtungen bereit, Schulklassen zu empfangen und über ihre Arbeit und Ziele zu berichten. Die Teilnehmenden hatten zusätzlich die Möglichkeit, sich ihre Besuche bestätigen zu lassen und die Antworten auf vorgefertigte Fragestellungen zu erhalten. Nach Absolvierung von mindestens 12 Stationen und entsprechender Rückmeldung an das Jugendamt Bamberg erhielten die Gruppen die Möglichkeit zum kostenfreien Besuch eines Kinobesuchs im Odeon-Kino.

Das Projekt kann als voller Erfolg gewertet werden. 21 Schulklassen aus acht Schulen beteiligten sich. Fast 500 Schüler konnten sich daraufhin mit einem Kino-Besuch belohnen. Die Rückmeldungen der teilnehmenden Lehrkräfte waren fast ausschließlich positiv. Inzwischen haben bereits sechs weitere Kommunen Interesse an der Umsetzung der Idee dieser Stadtrallye signalisiert.

Aus dem „Fränkischer Tag“ vom 29.07.2016:

Stadt besser kennengelernt

Fast 500 Schüler aus acht Schulen haben erfolgreich den neuen „Bamberger Info-Parcours“ absolviert. Fachleute des Initiativkreises Gewaltprävention hatten das neue Präventionsprojekt unter der Federführung des Stadtjugendamtes für Jugendliche ab der siebten Klasse entwickelt, teilt die Stadt mit.

Die Intention des Info-Parcours ist es, Kindern und Jugendlichen das in Bamberg vorhandene Angebot von Beratungs- und Freizeiteinrichtungen auf spannende Weise näherzubringen. Denn trotz Google, Facebook und WhatsApp ist es für diese oftmals gar nicht so einfach, passende Antworten auf persönliche Fragen zu finden. Etwa: „Wer hilft mir, wenn ich

Probleme mit meinen Eltern habe?“ „Wo kann ich mich ehrenamtlich engagieren?“ oder „Gibt es Freizeitangebote, die ich noch nicht kenne?“

Innerhalb einer Woche mussten die Jugendlichen zwölf von 19 teilnehmenden Fachstellen aufsuchen und dort die gewünschten Auskünfte einholen. Ein Fragenkatalog gab ihnen dabei Hilfestellung. Den Lehrkräften erleichterte eine zusätzlich erstellte Info-Mappe mit organisatorischen und didaktischen Anleitungen die Umsetzung des Projekts.

Die Pilotwoche verlief aus Sicht des Stadtjugendamts überaus erfolgreich. Zum Dank für die vollständige Rücksendung des Fragenkatalogs wurden die Jugendlichen zum kostenlosen Kinobesuch von „Who Am I“ eingeladen. Auch von den Lehrkräften gab es viele positive Rückmeldungen und bereits Anfragen, wann sie mit weiteren Klassen auf Erkundung gehen können.

Am Projekt interessierte Lehrkräfte wenden sich an Andreas Heidt vom Stadtjugendamt unter Telefon 0951/871542. red

Oberfrankenteam (OFT):

Im Februar, Juni und September 2016 führten wir Treffen des Oberfrankenteams durch. Das OFT ist ein Zusammenschluss von Trägern im Raum Oberfranken, die ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz anbieten. Sinn des Zusammenschlusses ist neben regelmäßigem Erfahrungsaustausch das Begleiten von aktuellen Entwicklungen, konzeptionelle Zusammenarbeit sowie die Einladung von kompetenten Ansprechpartnern bei Fragen und Problemen rund um die Themen Jugendstraffälligkeit und Kriminalität.

Erfahrungsaustausch:

Im April organisierten wir einen Erfahrungsaustausch zwischen allen am Jugendgerichtsverfahren beteiligten Personen und Institutionen. In einem gemeinsamen Frühstück im Gemeindezentrum der Erlöserkirche berieten und diskutierten Fachkräfte aus den Bereichen Justiz, Sozialarbeit und Verwaltung, wie die tägliche Zusammenarbeit weiter optimiert und wie den neuen Herausforderungen und Entwicklungen dadurch besser Rechnung getragen werden kann.

Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Coburg

Auch 2016 arbeiteten wir mit der Fachhochschule in Coburg zusammen, an der zukünftige Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen ausgebildet werden. Wir nahmen im Oktober an der von dieser Hochschule organisierten Praktikumsmesse teil. Erfreulicherweise gelang es uns dadurch, auch für 2017 wieder eine Studentin der Sozialen Arbeit zu überzeugen, ihr praktisches Studiensemester in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Im Juni 2016 nahmen wir die Einladung der Fachhochschule Coburg wahr, einen Vortrag des renommierten Prof. Dr. H.Thiersch (seit 2002 emeritierter Professor für Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik an der Universität Tübingen) zum Thema: „Lebensweltorientierte Sozialarbeit in aktuellen Herausforderungen“ mit anschließender Diskussion zu besuchen.

Vorträge:

Insgesamt zweimal, im Juni und im September 2016, stellten wir die Arbeit des Vereins vor. Im Juni folgten wir der Einladung des Eichendorff-Gymnasiums in Bamberg, den dortigen Schülerinnen die Tätigkeiten im Jugendhilfebereich und speziell in der Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen näher zu bringen. Im September luden uns die Bamberger Soroptimistinnen des Clubs Bamberg-Wilde Rose ein, unsere Arbeit vorzustellen, nachdem dieser Club als Teil der beim „Zauberhaften Sommerfest“ zusammengeschlossenen Serviceclubs in Bamberg unsere Arbeit mit Spenden unterstützt hatte.

Im Dezember konnten wir unsere Arbeit interessierten Vertretern des gesamten Organisationskomitees eben dieses „Zauberhaften Sommerfestes“ vorstellen.

Tagungen:

Im Juli und Oktober erfolgte unsere Teilnahme an den Treffen der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft für ambulante Maßnahmen (BLAG) in Hof und Forchheim. Im Juli in Hof stand die Tagung unter dem Thema: „Diskussion der Notwendigkeit einer Unterscheidung der §§ 10, 15 JGG unter Einbezug der juristischen Perspektive“, unterstützt durch den Referenten RiAG Pürner (Amtsgericht Hof). Abgerundet wurde die Tagung durch einen Museumsbesuch mit Führung zum Thema „Flüchtlinge und Vertriebene in Hof“. Im Oktober stand in Forchheim der Besuch einer Tagung unter dem Thema „Reaktionsmöglichkeiten bei polizeilichen Maßnahmen im Jugendbereich und Rechte und Pflichten Jugendlicher, Heranwachsender und Eltern im Jugendstrafverfahren“ unter Einbindung eines juristischen Referenten des Landeskriminalamtes Bayern auf der Agenda.

Kooperationstreffen:

Im Februar nahmen wir auf Einladung der Stadt Bamberg am 1. Netzwerktreffen „Jugend stärken im Quartier“ teil, das unter dem Thema der Förderung des Übergangs von Schule in den Beruf stand. Mit diesem Projekt bündeln erstmals zwei Bundesministerien (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)) Mittel aus dem Europäischen Sozialfond, um junge Menschen zwischen 12 und 26 Jahren zur Überwindung von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen am Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Der Schwerpunkt liegt in Bamberg im Gebiet Gereuth/Hochgericht und Starkenfeldstraße.

Im März 2016 fand auf Einladung der Arbeiterwohlfahrt Bamberg ein Netzwerktreffen zum Thema „Umgang mit straffällig gewordenen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ statt, bei dem Vertreter der Justiz, sozialer Organisationen und sonstiger Fachkräfte das Thema diskutierten.

Im April nahmen wir die Einladung der Adolph-Kolping-Berufsschule zu ihrem „Tag der Offenen Tür“ wahr, an dem die Schule ihre Arbeit und die Schüler ihr Können und ihre Möglichkeiten in den vielen verschiedenen Ausbildungsbereichen wie dem Kfz-Bereich, dem Gartenbau, dem Friseur- und Hauswirtschaftsbereich, dem Bäcker- und Metzgerhandwerk, der Gastronomie usw. vorstellten.

Im Juni beteiligten wir uns mit einem Informationsstand und vielen informativen Gesprächen auf dem Gelände der Umweltstation Fuchsenwiese am „Fuchsenwiesenfest“ des Landesbundes für Vogelschutz. Dieser feierte an diesem Tag neben dem 10-jährigen Jubiläum des Qualitätssiegels „Umweltbildung.Bayern“ auch die Einweihung seines „Grünen Klassenzimmers“ – also des Gebäudes, das durch unser Projekt Arbeit statt Arrest (AsA) federführend mitgebaut und vollendet wurde.

Zusätzliche Betreuungen und Beratungen

Im Jahr 2016 wurden wie in den Vorjahren Nachbetreuungstermine und freiwillige telefonische und persönliche Beratungen statistisch erfasst. Nachbetreuung umfasst dabei jeden Termin, der nach Beendigung einer pädagogischen Maßnahme (Betreuungs- und Gesprächsweisung, Sozialer Trainingskurs, Anti-Gewalt-Training und Täter-Opfer-Ausgleich) auf Wunsch des Jugendlichen/Heranwachsenden und/oder dessen Angehörigen durchgeführt wird. Freiwillige Beratungen finden auf Vermittlung anderer sozialer Dienste, auf Eigeninitiative der Betroffenen oder deren Erziehungsberechtigten statt. Entsprechende Informationen über das Angebot des Vereins für Jugendhilfe e.V. erhalten die Betroffenen in der Regel über unsere Homepage.

2016 wurden folgende Werte ermittelt:

Nachbetreuung:

- **Betreuungsweisung/Gesprächsweisung:**
16 Personen wandten sich nach Ende ihrer Weisung nochmals an uns mit der Bitte um Unterstützung. Mit diesen Personen wurden insgesamt 53 Gesprächstermine durchgeführt.

- Soziale Trainingskurse/Anti-Gewalt-Training:
Drei Personen nahmen nach Beendigung der Kursgruppen noch einmal mit uns Kontakt auf, um in insgesamt 13 Terminen Unterstützung zu suchen.
- Täter-Opfer-Ausgleich, Arbeitsweisungen, Wohngruppe:
Vier Personen suchten in sieben Gesprächen nochmals Rat.

Freiwillige Betreuungen:

Drei Personen wurden 2016 auf rein freiwilliger Basis betreut. Insgesamt wurden mit diesen drei Personen 17 Gespräche durchgeführt.

Telefonische Beratungen:

Insgesamt 15 Mal führten wir telefonische Beratungen von über 10 min Dauer durch.

Freiwillige Beratungen:

11 Personen oder Paare, in der Regel besorgte Mütter oder Väter (manchmal mit ihren Söhnen und Töchtern), fanden 2016 auf Eigeninitiative den Weg zu uns. Mit diesen wurden 19 Gespräche geführt.

Beratung über Facebook:

Wie bereits im Jahresbericht 2015 beschrieben, nahm auch 2016 die schriftliche (online-) Beratung über Facebook einen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Annähernd täglich melden sich aktuell oder vormals zu Betreuende über dieses Medium und wenden sich mit Fragen, Problemen oder Hinweisen an uns. Dies stellt für viele junge Menschen eine bedeutend geringere Hürde des Kontakts dar als Telefon- oder persönliche Gespräche. Dadurch kann früher und schneller auf auftretende Problemlagen reagiert werden.

Nachteilig wirkt sich der höhere Zeitaufwand schriftlicher Kommunikation aus, ebenso wie die für die Klienten einfachere Handhabung und damit niedrigere Hemmschwelle bei der Absage vereinbarter Termine. Da aber bei unserer Klientel Kommunikation größtenteils über elektronische Medien verläuft, ist davon auszugehen, dass dieser Bereich in den nächsten Jahren sukzessiv zunehmen wird.

Presseecho 2016

Im Jahr 2016 wurde das AsA-Projekt des Vereins für Jugendhilfe e.V. in der medialen Öffentlichkeit präsentiert. (Artikel Fränkischer Tag vom 05.11.2016)

Körperlich arbeiten statt Knast

PROJEKT Straffällig gewordene Jugendliche haben ein Umweltprojekt erfolgreich abgeschlossen.

Bamberg – Am 7. August 2013 startete ein in seiner Konzeption bis dahin in Bamberg noch nicht da gewesenes Projekt:

Unter Federführung des Vereins für Jugendhilfe Bamberg e.V., mit Unterstützung der Staatsanwaltschaft Bamberg und in Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) Bamberg machte sich eine Handvoll straffällig gewordener Jugendlicher daran, im Umweltgarten Fuchsenwiese den Rohbau eines Pavillons fertigzubauen und mit einer Rampe behindertengerecht auszustatten.

Der Lohn dafür war die Vermeidung von Jugendarrest, zu

dem sie wegen verschiedenster Straftaten vom Jugendgericht verurteilt worden wären. Das Projekt, das in den Folgejahren jeweils über einen Zeitraum von ein bis zwei Wochen mit unterschiedlichen Gruppen fortgeführt wurde, ist abgeschlossen.

2400 Arbeitsstunden

Insgesamt haben 56 männliche und weibliche Jugendliche in vier Jahren unter pädagogischer Betreuung insgesamt mehr als 2400 Arbeitsstunden in das gemeinnützige Umweltprojekt investiert. Der LBV-Umweltstation Fuchsenwiese steht jetzt ein „grünes Klassenzimmer“ für die

Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Zugleich wurden pädagogische Effekte erzielt: Die Jugendlichen „büßten“ ihr Fehlverhalten durch den Dienst an der Allgemeinheit und lernten Sozialkompetenz, indem sie Verantwortung übernahmen.

Für Projektleiter Wolfgang Maier vom Verein für Jugendhilfe hat sich die Mühe gelohnt. „Die Jugendlichen mussten körperlich hart arbeiten, gruppendynamische Prozesse durchlaufen und sich an ihren Leistungen messen lassen,“ so der Sozialpädagoge.



Die Jugendlichen beim Arbeiten am Rohbau

Foto: rj

Die Spendenübergabe des mediteam-Gesundheitszentrums u.a. an den Verein für Jugendhilfe e.V. wurde im Rathausjournal festgehalten.

„Rathausjournal“ vom 03.06.2016

Spendenübergabe an die 2. Vorsitzende Sigrid Dörner und Wolfgang Maier

Mediteam spendet für die Jugend



Foto: Metzner

Das in Hallstadt ansässige mediteam Gesundheitszentrum engagiert sich seit Jahren für soziale Projekte in der Region. Mitte Mai wurden nun wieder drei Einrichtungen mit je 2.100 Euro unterstützt: Iso e.V., Lebenshilfe Bamberg e.V. und der Verein für Jugendhilfe. „Uns ist es wichtig Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in der Region zu unterstützen. Wir bedanken uns bei allen ehrenamtlichen Helfern, die ihre Zeit und Kraft für solche wichtige Themen einbringen, dies verdient aus unserer Sicht großen Respekt und Anerkennung“, sagte mediteam-Chef Bodo Schrödel bei der Scheckübergabe im Beisein von Bürgermeister Wolfgang Metzner. Im Bild v.l.n.r.: Wolfgang Maier und Sigrid Dörner vom Verein für Jugendhilfe, Bürgermeister Wolfgang Metzner, Matthias Gensner von Iso e.V., Bodo Schrödel von mediteam Gesundheitszentrum und Günther Hofmann von der Lebenshilfe Bamberg e.V.

Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter

Vorstandsmitglieder und hauptamtliche Mitarbeiter des Vereins für Jugendhilfe e.V. Bamberg von 1985 bis 2016

Vorstandsmitglieder:	Vorsitzende:
Rosmarie Faber (1985 – 1990, 2003 – 2015)	1985 – 1990 Rosmarie Faber
Prof. Dr. Hans-Peter Frey (1985 – 2003)	1990 – 1993 Prof. Dr. Hans-Peter Frey
Ursula Laurick (1985 – 1989)	1993 – 1999 Gudrun Göller
Dr. Dieter Heim (1985 – 1989)	1999 – 2003 Prof. Dr. Hans-Peter Frey
Helmut Eichfeld (1989 – 2003)	2003 – 2011 Rosmarie Faber
Helmut Geimer (1989 – 1990)	2011 – 2015 Sigrid Dörner
Anna-Maria Schmitt (1990 – 1993)	Seit 2015 Thomas Gärtner
Gudrun Göller (1990 – 1999)	Hauptamtliche Mitarbeiter
Reiner Dietz (1993 – 2003)	Reiner Dietz (1985 – 1991)
Gottfried Karl (1999 – 2001)	Wolfgang Maier (seit 1987)
Besaret Penzkofer (2001 – 2003)	Michael Göppner (1991 – 1993)
Peter Weisser (2003 – 2007)	Peter Hirsch (1993 – 1994)
Dr. Susanne Aulinger (2003 – 2009)	Jana Krenz (seit 1995)
Helmut Stein (2003 – 2011)	Daniela Worbach (2003 – 2005, 2009)
Hartwig Pieler (2007 – 2013)	Christiane Alter (2005 – 2006)
Sigrid Dörner (seit 2009)	Inguna Kanaska (2010 – 2014)
Heidi Schwappach (seit 2011)	Joscha Schirmmacher (2014 – 2016)
Franz Truppei (seit 2013)	
Thomas Gärtner (seit 2015)	

Der Verein für Jugendhilfe e.V.

Der Verein für Jugendhilfe e.V. Bamberg besteht seit 1985.
Er ist gemeinnützig und als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Adresse: Magazinstr. 2 d 96052 Bamberg Telefon: 0951 / 27984 Fax 0951 / 2080828	info@jugendhilfe-bamberg.de www.jugendhilfe-bamberg.de
--	---

Bürozeiten:

Dienstag: 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

Vereinsvorstand:

Vorsitzender Thomas Gärtner (Rechtsanwalt)
Stellvertr. Vorsitzende Sigrid Dörner (Dipl.-Psychologin)
Schriftführer Franz Truppei (Direktor des Amtsgerichts Forchheim)
Kassenwartin Heidi Schwappach (Bankkauffrau i.R.)

Hauptamtliche

Mitarbeiter: Wolfgang Maier, Dipl.-Sozialpäd. (FH)
Jana Krenz, Dipl.-Sozialpäd. (FH)
Joscha Schirmmacher, Staatl. anerkannter Erzieher (bis 02/2016)

Praktikantinnen:

Sabrina Arnold, Praktisches Studiensemester
Kristin Trunk, Praktisches Studiensemester

Honorarkräfte:

Bernd Schmitt, Anti-Gewalt-Training
Louisa Schuh, Soziale Trainingskurse
Joscha Schirmmacher, ReStart-Projekt

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Thomas Gärtner

Vorsitzender des Vereins

für Jugendhilfe e.V. Bamberg

Magazinstr. 2 d

96052 Bamberg

Telefon 0951 / 27984

Fax 0951 / 2080828

info@jugendhilfe-bamberg.de

www.jugendhilfe-bamberg.de

Bankverbindung

Sparkasse Bamberg

IBAN: DE 52 770 500 00 0 578 208 472

BIC: BYLADEM 1 SKB

Gestaltung und Umsetzung

Angelika Krikava

:liveo grafikdesign

www.liveo.de

Herstellung/Druck

flyeralarm.de

Verein für
Jugendhilfe e.V.
Bamberg



So finden Sie uns!



Verein für Jugendhilfe e.V.

Magazinstraße 2 d * 96052 Bamberg * Tel.: 09 51 / 2 79 84 * Fax: 09 51 / 2 08 08 28

Mail: info@jugendhilfe-bamberg.de

Weitere Informationen über unsere Arbeit finden Sie unter:

www.jugendhilfe-bamberg.de